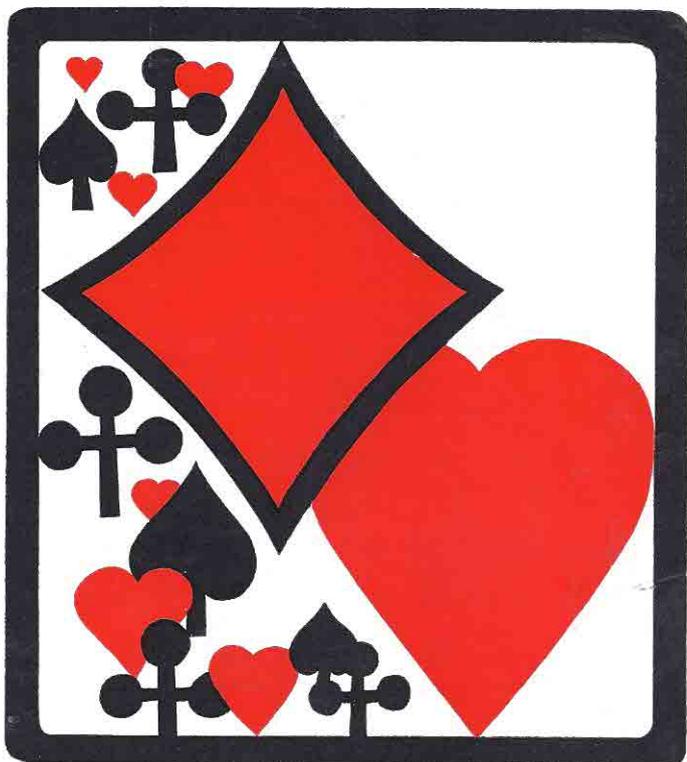


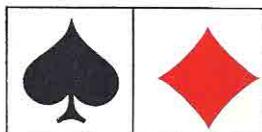
der skatfreund

Schmid's
Münchener
Qualitäts-
spielkarten
seit über
100 Jahren



9

14. JAHRGANG SEPTEMBER 1969



*Echte
Altenburg-Stralsunder*



DEUTSCHE
SPITZENQUALITÄT

VEREINIGTE ALTENBURGER UND STRALSUNDER
SPIELKARTEN-FABRIKEN AG 7022 LEINFELDEN b. STUTTGART

DER SKATFREUND

Herausgeber: Deutscher Skatverband e. V. · Sitz Bielefeld
Gegründet 1899 in der Skatstadt Altenburg (Thüringen)

14. Jahrgang

September 1969

9

Auf nach Frankfurt am Main

Berlin liegt noch vor uns, und schon gilt es, für Frankfurt/M. zu rüsten, wo am 18. und 19. Oktober 1969 die Deutsche Einzelmeisterschaft ausgetragen wird.

Deutscher Skatmeister zu sein, ist nach wie vor das erstrebenswerte Ziel eines jeden Skatfreundes. Während bei der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft nur eine Mannschaft diesen Meistertitel erringen kann und führen darf, der einzelne Spieler jener Mannschaft dagegen nicht, liegt der besondere Anreiz bei der Einzelmeisterschaft darin, daß der Titel eines Deutschen Skatmeisters an einen Spieler vergeben wird und dieser ein Jahr lang die – allerdings unsichtbare – Meisterkrone tragen darf.

In harten Qualifikationsrunden haben sich die Spieler die Teilnahme an der Endrunde der Einzelmeisterschaft erkämpfen müssen. Für jene, die die Teilnahmeberechtigung in der Tasche haben, heißt es nun, in Frankfurt Farbe zu bekennen. Hier treffen die Spitzenspieler aus allen Verbandsgruppen aufeinander und müssen ihr Können miteinander messen. Obwohl die Bewerber in einer Vielzahl von Spielen beweisen müssen, daß sie vom Skat eine ganze Menge verstehen, wird sich auch in diesem Jahre das Kartenglück nicht ausschließen lassen. Auf die Dauer gibt allerdings das Können der Spieler den Ausschlag und auf die Dauer gleichen sich günstiger und ungünstiger Kartenstand aus. Und vor allem gibt es schon einige Gelegenheiten, wo der gute Spieler die Punkte herausholt, die er am Ende einer langen Serie von Spielen schwächeren Gegnern voraus ist. Solche Gelegenheiten wird der gute Spieler auf jeden Fall wahrnehmen, denn hier kann er zeigen, was in ihm steckt. Aber das gewisse Quentchen Glück schleicht sich doch hin und wieder ein und kann auch schon einmal von ausschlaggebender Bedeutung sein.

Wird sich ein Meister vergangener Jahre wieder an die Spitze der Skatelite setzen können? Wird das Land Nordrhein-Westfalen erneut den Sieger stellen? Wie wird der neue Deutsche Skatmeister heißen? Das sind Fragen, die sich erst nach Stunden der Spannung entscheiden werden.

Aber in Frankfurt kann nur einer Sieger werden; doch dabei sein, wenn sich Skatbegeisterte aus allen Himmelsrichtungen treffen, um ihrem Hobby, das viel Idealismus erfordert, nachzugehen, steht auch hier über allem.

Den Teilnehmern wünschen wir angenehme Stunden im Kreise ihrer Skatfreunde und ein zünftiges

„Gut Blatt“

Die Verbandsleitung – Die Schriftleitung

Rechte und Pflichten des Kartengebers am Vierertisch

Am Vierertisch hat der Kartengeber die Karten auszuteilen und hat nachher mit dem weiteren Verlauf des Spiels nichts mehr zu tun, insbesondere darf er die Gegenspieler (seine Partei) nicht beraten und auftretende Fehler nicht feststellen und rügen. Tut er dies trotzdem, so hat der Alleinspieler sein Spiel gewonnen.

Selbst wenn man berücksichtigt, daß der Kartengeber am Gewinn und Verlust der Gegenspieler beteiligt ist, so kann er daraus trotzdem keine Rechte herleiten. Der Alleinspieler ist gegenüber der Gegenpartei bereits dadurch im Nachteil, daß er **allein** die Fehler seiner Gegner feststellen muß, während er von **zwei** Spielern beobachtet wird. Wollte man dem Kartengeber auch noch zusätzliche Rechte einräumen, so wäre der Alleinspieler noch stärker benachteiligt. Der wichtigste Grund ist aber, daß – unter Berücksichtigung allgemein bekannter menschlicher Schwächen – keine hundertprozentige Gewähr dafür besteht, daß der Kartengeber auch **alle** auftretenden Fehler der Gegenspieler (seiner Partei) rügen würde, da er sich dadurch selbst Nachteile schaffen würde.

In diesem Zusammenhang lag dem Skatgericht eine interessante Anfrage vor, die wir Ihnen, liebe Skatfreunde, nicht vorenthalten möchten:

„Der Kartengeber bemerkt, daß der Alleinspieler nur eine Karte in den Skat gelegt und dann das Spiel angesagt hat. Auf seine Bemerkung hin legen die Gegenspieler die Karten auf den Tisch und verlangen, daß das Spiel für den Alleinspieler verloren ist.

Der Alleinspieler beruft sich auf die Skatordnung und sagt, daß jede Bemerkung, die den Spielverlauf beeinträchtigen kann, verboten ist. Geschieht dies dennoch, so hat die Gegenpartei in jedem Falle gewonnen.“

Es ist richtig, daß sich der Kartengeber jeder Äußerung zu enthalten hat und jede seiner Bemerkungen, die den Spielverlauf **beeinträchtigen** kann, für den Alleinspieler den Spielgewinn bringt.

In dem geschilderten Fall ist die Sachlage jedoch anders. Der Alleinspieler hat nur eine Karte in den Skat gelegt und das Spiel angesagt. Das bedeutet, daß er das Spiel nicht mehr gewinnen kann, da er ja zu viel Blätter auf der Hand hat. Bei regelrechtem, korrektem Spiel muß sich dieser Fehler zwangsläufig spätestens am Schluß des Spieles zeigen, wo der Alleinspieler die ihm noch übrigbleibende Karte vorweisen muß. Er kann sich also gegen den Verlust des Spieles nicht mehr wehren. Unter diesen Umständen kann die Bemerkung des Kartengebers nicht mehr den Spielverlauf beeinträchtigen. Sie bedeutet lediglich eine Spielabkürzung, die den Alleinspieler nicht dazu berechtigt, daraus den Spielgewinn herzuleiten.

„1. Skatclub Roth“ bei Nürnberg überragender Sieger bei der 15. Süddeutschen Meisterschaft

Am 6. Juli 1969 wurden von der Verbandsgruppe 85 die Süddeutschen Skatmeisterschaften im Mannschaftskampf ausgerichtet. Skatfreunde aus 11 Verbandsgruppen, darunter aus Luxemburg, Berlin und Kiel hatten sich zu diesem Turnier gemeldet und den Weg in die Messestadt Nürnberg angetreten. Unter den 480 Teilnehmern (davon 21 Damen) fehlten auch nicht die alljährlich bei der „Süddeutschen“ anzutreffenden 12 Skatfreunde aus Aachen.

In einer tollen Form stellten sich die Spieler des „1. Skatclub Roth“ bei Nürnberg vor. Ihre Spielstärke war ausschlaggebend für den Gewinn der Süddeutschen Meisterschaft sowohl bei den Damen- als auch bei den Herrenmannschaften. Aber damit gaben sie sich noch nicht zufrieden. Bei den Herrenmannschaften sicherten sie sich noch den zweiten Platz für ihren Klub. Zudem erzielten sie ferner die höchsten Ergebnisse in der Einzelwertung bei den Damen und bei den Herren. Hierbei sprang zusätzlich noch bei den Damen ein zweiter Platz heraus, während bei den Herren weiterhin ein siebenter und ein achter Platz belegt werden konnte. Fürwahr eine stattliche Ausbeute!

Fräulein Mogler aus Heilbronn – mit viel Vorschußlorbeeren bedacht – konnte diesmal an ihre vorangegangenen großen Erfolge nicht anknüpfen. Sie landete im geschlagenen Feld. Die Skfr. Kindt, Knapp und Thams brachten aufgrund ihrer Erfahrung diese Veranstaltung, bei der 3 Serien zu je 48 Spielen ausgetragen wurden, ohne Schwierigkeiten sicher über die Runden.

Besonders bemerkenswert fand Skfr. Fabian, daß die zweite Serie unmittelbar im Anschluß an die erste gespielt wurde, der Veranstalter bewußt keine Pause eingeschaltet hatte. Während der zweiten Serie wurden an alle Tische Speisekarten gegeben, auf denen die jeweiligen Tischnummern vermerkt waren. Nach Bestellung wurde das Gewünschte an den Tisch gebracht, so daß der Spielablauf nur am jeweiligen Tisch für die Dauer der Einnahme der Mahlzeit unterbrochen war. Dadurch wurde die Mittagspause nicht durch den Kampf um die Mahlzeit eingeschränkt. Die Spieler hatten Gelegenheit, in den großen Gartenanlagen die strapazierten Nerven zu stärken und mit neuer Kraft den Kampf um die Punkte aufzunehmen.

Bereits um 17.45 Uhr wurde die Siegerehrung vorgenommen, eine Meisterleistung der Organisation!

Ergebnisse

a) der Damenmannschaften:

- | | |
|---|---------------|
| 1. „1. Skatclub Roth“ bei Nürnberg
(Ruddat, Kasseckert, Gabler, Hofmann) | 12 651 Punkte |
| 2. „Bockrunde“, Herrsching | 10 835 Punkte |

b) der Herrenmannschaften:

- | | |
|--|---------------|
| 1. „1. Skatclub Roth“ bei Nürnberg
(Beckstein, Foessel, Hahn, Kasseckert) | 15 071 Punkte |
| 2. „1. Skatclub Roth“ bei Nürnberg
(Graff, Haas, Kunz, Vogel) | 14 533 Punkte |
| 3. „Kreuz Bube“, Neckarsulm
(Hildebrand, Murrweiß, Jarr, Meckes) | 13 857 Punkte |
| 4. „Null Hand“, Heilbronn
(Grunze, Kränkel, Zamzow, Glass) | 13 662 Punkte |
| 5. „Die Maurer“, Nürnberg
(Sandner, Janowski, Körner, Graf A.) | 13 592 Punkte |
| 6. „Skatfreunde 62“, Ludwigsburg
(Peuckert, Bürkle, Fadda, Eder) | 13 587 Punkte |
| 7. „Kreuz Bube“, Neckarsulm
(Geyer, Eschelweck, Bols, Zimmermann) | 13 578 Punkte |
| 8. „Ideale Jungs“, Berlin
(Malis, Kunze, Goerke, Stampfuß) | 13 512 Punkte |
| 9. „Herz Bube“, Veitshöchheim
(Troll, Sinzker, Schulze, Quander) | 13 456 Punkte |
| 10. „Herz Bube“, Aachen
(Nießen, Hess, Monheim, Desernot) | 13 309 Punkte |

Einzelergebnisse

a) der Damen:

1. Frau Marianne Kasseckert, „1. Skatclub Roth“	3952 Punkte
2. Frau Hildegard Ruddat, „1. Skatclub Roth“	3636 Punkte
3. Frau Charlotte Walker, „Nullogrand“, Stuttgart	3279 Punkte
4. Frau Betty Nowak, „Fröhlichkeit“, München	2990 Punkte
5. Frau Hilde Hase, „Trumpf As“, Sindelfingen	2978 Punkte

b) der Herren:

1. Kasseckert Hans, „1. Skatclub Roth“	4865 Punkte
2. Freis Christian, „Grand ouvert“, Dudweiler/Saar	4371 Punkte
3. Glass Lothar, „Null Hand“, Heilbronn	4343 Punkte
4. Müller Helmut, „Skatclub“, Miesbach	4331 Punkte
5. Münnich Hermann, „Einigkeit“, Oberhausen	4302 Punkte
6. Nießen Leo, „Herz Bube“, Aachen	4245 Punkte
7. Hahn Werner, „1. Skatclub Roth“	4157 Punkte
8. Vogel Karl, „1. Skatclub Roth“	4144 Punkte
9. Kühne Helmut, „Skatclub“, Vaihingen	4063 Punkte
10. Meckes Alfons, „Kreuz Bube“, Neckarsulm	4037 Punkte

Verbandsgruppe 68 gegründet

Durch aktive Werbung und Unterstützung schon organisierter Mitglieder gelang es vor einiger Zeit, im nordbadisch-südhessischen Raum mehrere Skatklubs zu gründen, die willens sind, dem vom Deutschen Skatverband propagierten Einheitsskat zu dienen und ihm in geeigneter Weise in der Öffentlichkeit weitere Geltung zu verschaffen. Angeregt durch die ständig steigende Mitgliederzahl beabsichtigten die Verantwortlichen jener Klubs mit Unterstützung der bisher der Verbandsgruppe 61 angeschlossenen, das Verbandsgruppennetz durch Gründung der Verbandsgruppe 68 für die Skatklubs aus Nordbaden-Südheßen um eine Masche zu erweitern und damit ein weiteres Gebiet zu erschließen.

Bei einer Sitzung am 17. Juni 1969 in Beerfelden wurde die Verbandsgruppe Nordbaden aus der Taufe gehoben. An der Gründung beteiligten sich je 4 Skatfreunde von den Skatklubs aus

6140 Bensheim	6836 Oftersheim
6124 Beerfelden	6908 Wiesloch
6805 Heddesheim	6949 Zotzenbach.
6834 Ketsch	

In freundlicher Atmosphäre wurde der Vorstand der neuen Verbandsgruppe einstimmig gewählt.

Vorsitzender und Schriftführer: Richard Eichler, 6805 Heddesheim, Triebstraße 7;
stellvertr. Vorsitzender und Spielleiter: Hans Koch, 6140 Bensheim, Siegfriedstraße 42;
Kassenwart: Hans Doskarsch, 6124 Beerfelden;
Werbeleiter: Manfred Robbecke, 6142 Bensheim-Auerbach, Lahnstraße 17.

Die Anschrift der Verbandsgruppe ist die des Vorsitzenden.

Als sehr erfreuliche Tatsache ist zu verzeichnen, daß sich die örtliche Presse dieser Entwicklung gegenüber sehr aufgeschlossen zeigt und in interessanter Aufmachung über den Einheitsskat werbend berichtet.

„Vorteilsregel“

Dieses Wort ist im allgemeinen Sprachgebrauch des Sportes überhaupt zu einem festen Begriff geworden. Angewandt auf die Deutsche Skatordnung heißt dies – knapp und präzise gesagt –: Wem nutzt ein Verstoß oder Versehen gegen die Skatordnung etwas? Ein Fehler des Alleinspielers ist doch zumeist für die Gegenspieler von Nutzen! Fast alle Verstöße der Gegenspieler aber schaden in irgendeiner Form dem Alleinspieler. Hier nun dürfen wir noch einmal ausdrücklich auf den letzten Absatz im Vorwort zur Deutschen Skatordnung verweisen, in der es u. a. heißt: „... Nicht ein fadenscheiniges Recht suchen, sondern durch eine sinnvolle Deutung trockenen Paragraphen erst Leben zu verleihen, ist unser Anliegen.“

Dazu ein Beispiel:

Es werden – absichtlich oder unabsichtlich, zumeist wird man wohl keine Absicht unterstellen dürfen – eine oder mehrere Karten sichtbar, auch durch Herabfallen auf den Tisch, usw. Geschieht das beim Alleinspieler, so bietet er seinen Gegenspielern damit einen **Vorteil**. Hier würden die Gegenspieler ein fragwürdiges Recht suchen, wenn sie den Spieler mit dem Verlust des Spieles bestrafen wollten. Anders bei den Gegenspielern; hier kann es naturgemäß für den Alleinspieler oftmals von Bedeutung sein, ob z. B. einer der Gegenspieler eine oder mehrere Karten **seines Partners** kennt. Könnte dagegen der das Spiel Durchführende **allein** die Karte oder Karten eines Gegenspielers erkennen, wäre es wiederum für **ihn selbst ein Vorteil**.

Natürlich wird ein anständiger Spieler sich immer dann mit dem Verlust eines Spieles abfinden, wenn es hoffnungslos verloren ist, die Gegner auch bei schlechtem Gegenspiel gar nicht mehr verlieren können und eine sichtbar gewordene Karte der Gegenpartei praktisch keinen Einfluß mehr auf den Spieldausgang haben kann.

Anständig gewinnen ist keine Kunst, **anständig verlieren** scheint für manche oftmals schwer zu sein. Verbandsleitung und Skatgericht können hier immer nur mahnen und an jeden Einzelnen appellieren, den „inneren Schweinehund“ zu unterdrücken. **Entscheiden** kann das Skatgericht, wenn es angerufen wird, nur nach den **Bestimmungen der Skatordnung** unter **Wahrung eines gesunden Rechtsempfindens**.

Skat-Denkmal für Staatsbad Oeynhausen

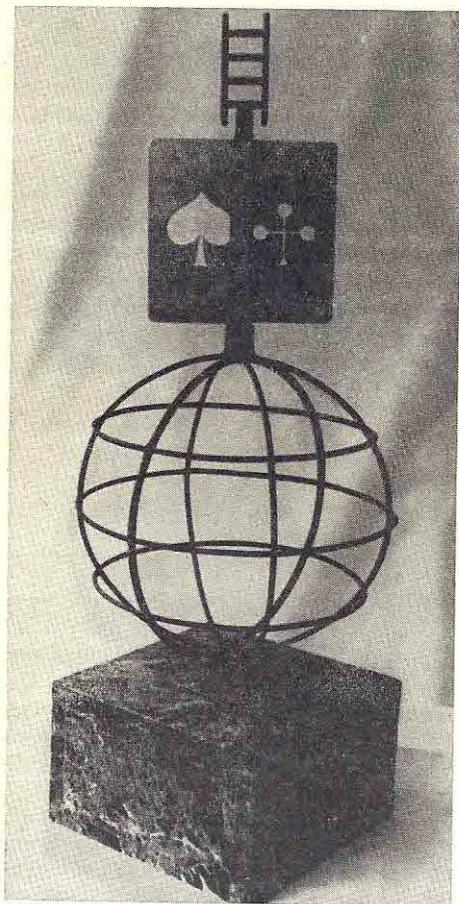
Dem Kuranzeiger des Staatsbades Oeynhausen „Der Jordansprudel“ vom 27. Juni 1969 entnehmen wir, daß die bekannte ostwestfälische Kurstadt am Weserbogen inzwischen zu einem „Mekka der Skatfreunde“ geworden ist, nachdem vor gut drei Jahren das ohnehin schon stattliche Hobby-Angebot für die Kurgäste um das Skatspiel erweitert wurde. So fehlt auch nicht in der Rubrik „Wissenswertes für unsere Kurgäste“ der Hinweis, daß sich die Freunde des Skatspiels im Spielzimmer des Kurhauses treffen und jeden 2. Freitag im Monat ein Skatturnier für Kurgäste im Kurhaussaal veranstaltet wird, das sich allgemeiner Beliebtheit und guten Zuspruchs erfreut. Gespielt wird natürlich unter Zugrundelegung der Skatordnung und Skatwettbewerbordnung.

Der beim ersten Turnier um die „Goldene Leiter“, der begehrten Oeynhausener Skat-Trophäe für Kurgast-Skater, geborene und beim Deutschen Skatverband begeisterte Zustimmung gefundene Gedanke, im Heilbad an der Porta Westfalica ein Skat-Denkmal zu

errichten, nimmt allmählich konkrete Formen an. Mit dem neuen Mal sollen die Schöpfer und die Geschichte eines Spiels geehrt werden, das vom thüringischen Altenburg aus die Welt eroberte und mit welchem dem Hobby-Gedanken im Kur- und Erholungsplan nach dem Motto „Spiel mit!“ in einem deutschen Bade für alle Referenz erwiesen werden könnte.

Doch ein Skat-Denkmal repräsentativerer Art kostet Zeit und vor allem Geld. Der bei allen offiziellen Wettbewerben erhobene Denkmalsgroschen hat indessen den Grundstock gelegt; das für diesen Zweck eingerichtete Sonderkonto weist schon einen stattlichen Betrag auf, reicht jedoch bei weitem noch nicht aus. Die Frage nach einem, nach mehreren Mäzenen liegt nahe und wie ein solches Denkmal auszusehen habe.

Nun, inzwischen hat sich ein Modell für das zu errichtende Skat-Denkmal dem Staatsbad vorgestellt (siehe Bild). Es führt, wie es heißt, vom Gegenständlich-Historischen bewußt weg, da die Anfänge des Spiels sich in zeitlich schwer zu fassender Ferne verlieren; auch auf das Porträt wurde bewußt verzichtet.



Es handelt sich um ein Mobile mit beträchtlichen Ausmaßen unter der Chiffre: „Wenn das Herz im Spiel ist, muß sich alles zum Guten wenden!“ Auf einem Kubus aus Wesersandstein von 2mal 2 Metern zeigt sich ein stilisierter Globus in einem Durchmesser von 5 Metern, der in einem Kugellager die überdimensionalen vier Skatblätter von einer Höhe von 2 Metern als Windrose gefächert trägt und von der „Goldenen Leiter“ in entsprechender Größe gekrönt wird. Ob der Gedanke „Das Blatt hat sich wieder einmal gewendet...“ durch Wasser im Sinne des griechischen „Panta rei“ (Alles fließt) noch ergänzt werden sollte, wäre eine Frage der Technik.

◀ Modell

Auflösung der Skataufgabe Nr. 126

Mittelhand hat einen typischen Null Hand. Es ist nicht anzunehmen, besonders nachdem Hinterhand bis 24 gereizt hat, daß er im Skat die ihm zum Null ouvert fehlenden Karten findet. Außerdem ist es für die Gegenspieler sehr schwer, die in seinem Blatt enthaltenen Schwächen aufzudecken.

Hinterhand hat folgende Karten:

Pik und Herz Buben;
Kreuz König, Dame, 8;
Pik As, 7;
Herz 8;
Karo As, 7.

Im Skat liegen Herz As und Pik 10; der Kartenrest befindet sich bei Vorhand.

Wenn Vorhand Herz 9 ausspielt, kann Mittelhand von Hinterhand in allen drei gefährdeten Farben zu Fall gebracht werden, auch ohne die Karte des Alleinspielers zu kennen. Hinterhand hat nach dem ersten Stich sowohl in Pik als auch Herz und Karo die jeweils niedrigste Karte in der Hand. Es gehört nicht viel Kombinationsgabe dazu, um zu erraten, daß die Stärke des Alleinspielers in der Kreuzfarbe liegt. Da auch Hinterhand drei Kreuz-Karten auf der Hand hat, muß er diese anziehen, um seinem Partner Gelegenheit zu geben, die ihm nicht genehmen Karten abzuwerfen. In dem vorliegenden Falle bleibt es gleich, welche Farbe er wählt, da Hinterhand in allen drei Farben die Karten in der Hand hat, die seinen Gegner zum Stechen zwingt.

In den meisten Fällen sind beim Null und Null Hand die Zusammenhänge nicht so klar zu erkennen. Es ist eine alte Weisheit, daß man den guten Skatspieler erst beim Nullspiel erkennen kann.

Skataufgabe Nr. 127

Hinterhand muß Mittelhand bis 24 reizen, ehe er das Spiel bekommt. Nach Skataufnahme hat er folgende Karten:

Kreuz, Pik und Herz Buben;
Kreuz As, 10;
Pik As;
Herz As, 8;
Karo 10, König, Dame, 7.

Was spielt er und was drückt er, um mit der größten Sicherheit die höchstmögliche Augen- und Punktzahl zu erreichen?

„Die Skataufgaben dürfen nur mit Erlaubnis der Verbandsleitung abgedruckt werden.“

Da lacht der Kreuz-Bube

Neugierig erkundigte sich Kreuz bei seinen Bekannten am Stammtisch nach dem Einsatz, als er sah, daß der Wirt dienstbeflissen das übliche Material für ein zünftiges Skatspiel herbeitrug. Er hörte, daß es um Gänsebraten ging und bat, mitspielen zu dürfen. Kreuz verlor natürlich und fragte trübselig, ob er die Gans gleich bestellen solle.

„Nicht nötig“, antwortete einer der Spieler, „die Gans haben wir schon gegessen – es ging nur noch darum, wer sie bezahlen sollte.“

Ausschreibung von Meisterschaften

14. Deutsche Skatmeisterschaft im Einzelkampf 1969

Die Endrunde um unsere Skatmeisterschaft im Einzelkampf 1969 findet am

18. und 19. Oktober 1969

in Frankfurt (Main), Carolus-Saal der Binding-Brauerei, Darmstädter Landstraße statt.

Es werden gespielt:

Acht Serien zu je 48 Spielen am „Vierer“-Tisch **für Herren.**

Sechs Serien zu je 48 Spielen am „Vierer“-Tisch **für Damen.**

Beginn der 1. Serie: 18. Oktober 1969 **pünktlich** um 9 Uhr.

Teilnahme an sämtlichen Serien ist Pflicht.

Verspätetes Eintreffen schließt unwiderruflich von der Teilnahme aus.

Die vom Verbandsbeirat festgesetzte Teilnehmerzahl der Damen ergibt sich aus der Februar-Ausgabe unserer Verbandszeitschrift "der skatfreund", ebenso die Errechnung der teilnahmeberechtigten Herren.

Die namentlichen Meldungen haben spätestens bis zum **25. September 1969**

an die Verbandsleitung (Anschrift: DSkV eV, 48 Bielefeld, Postfach 2102) in dreifacher Ausfertigung zu erfolgen, und zwar nur auf den dafür vorgesehenen Formularen, die den Verbandsgruppen zwischenzeitlich mit gesonderter Post übersandt worden sind.

Fahrgelderstattung: Rückfahrkarte 2. Klasse zwischen Heimatort und Frankfurt (Main).

Quartierbestellungen können durch die Verbandsleitung weder vorgenommen noch vermittelt werden.

Treffpunkt der bereits am Freitag eintreffenden Teilnehmer: Gaststätte Tivoli, Frankfurt, Darmstädter Landstraße 236.

Anschrift des Verbandes und der Schriftleitung:

Deutscher Skatverband e. V., 48 Bielefeld, Postfach 2102.

Verantwortlich für den Gesamthalt: Georg Wilkening, 48 Bielefeld.

Postscheckkonto des Deutschen Skatverbandes e. V.: Konto Hannover Nr. 9769.

Druck: Wilhelm Kramer, Bielefeld, Gneisenaustraße 6.

Einsendeschluß für Veröffentlichungen bis zum 5. des vorhergehenden Monats.



**Gut Blatt! mit
KARO NOVA**

**und
Bielefelder
Spielkarten**

